

Geleiteter Lesekreis zu einem Grundlagentext der Gender Studies

Gayatri Chakravorty Spivak, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation

Leitung: Dr.in Heideleine Hammer, Dr. Stefan Vater

04.04.2011

Can the Subaltern Speak (Teil I: S. 21-42)

Puja Khoschorur, Nicole Ringer, Teresa Howorka, Emine Özkan

Im ersten Teil des Textes kritisiert Spivak die westlichen Bemühungen, das Subjekt zu problematisieren bzw. beschäftigt sich mit der Frage, wie das Subjekt der Dritten Welt innerhalb des westlichen Diskurses repräsentiert wird.

Die Theorie eines pluralisierten „Subjekt Effekts“ erzeugt die Illusion, die Souveränität des Subjekts zu untergraben, obwohl sie oft nur einen Deckmantel darüber wirft. Selbst wenn die Geschichte des Subjekts Europa durch die Gesetze, die politische Ökonomie und die Ideologie des Westens erzählt wird, behauptet dieses Subjekt, keinen „geopolitischen Einschränkungen“ zu unterliegen. Die so viel zitierte Kritik des souveränen Subjekts ist also erst die Geburtsstunde des Subjekts, das soll heißen, dass radikale Kritik zwei Seiten hat, indem sie meist Subjektivität verurteilt und zugleich vorführt. Die Konsequenz ist, dass dieser Akt des Sprechens im Namen anderer (Spivak bezieht sich auf ein Gespräch zwischen Foucault und Deleuze) schlussendlich genau diese Anderen zum Schweigen bringt.

Foucault und Deleuze streichen die wichtigsten Beiträge französischer poststrukturalistischer Theorie heraus:

1. dass die Netzwerke von Macht/Begehren/Interesse dermaßen heterogen sind, dass es kontraproduktiv ist, sie auf ein kohärentes Narrativ zurückzuführen, weshalb es einer beharrlichen Kritik bedarf
2. dass Intellektuelle versuchen müssen, den Diskurs des/der Anderen der Gesellschaft zu enthüllen und zu erkennen.

Spivak's Kritik:

Foucault und Deleuze ignorieren systematisch die Frage der Ideologie sowie ihre eigene Verwicklung in eine intellektuelle und ökonomische Geschichte.

Auch beanstandet Spivak den Kniefall Deleuze's vor dem Arbeiterkampf. Ihrer Meinung nach, ignoriert Deleuze 's Aussage die internationale Arbeitsteilung. Das Ignorieren der internationalen Arbeitsteilung; Asien und gelegentlich Afrika transparent werden zu lassen; das Rechtssubjekt des sozialisierten Kapitals wieder einzusetzen – dies sind Probleme, die in weiten Teilen der poststrukturalistischen Theorie ebenso verbreitet sind wie in der strukturalistischen Theorie. Durch das Vernachlässigen der internationalen Arbeitsteilung wird diese einem hegemonialen Kapitalismus in die Hände gespielt.

Die Anknüpfung an dem Arbeiterkampf ist im Begehren angesiedelt. Foucault und Deleuze haben eine alternative Definition von Begehren zu geben versucht:

„Dem Begehren fehlt nichts, auch nicht der Gegenstand. Vielmehr ist es das Subjekt, das das Begehren verfehlt, oder diesem fehlt ein feststehendes Subjekt; denn ein solches existiert nur kraft Repression. Das Begehren und sein Gegenstand sind eins, und das ist die Maschine, als Maschine der Maschine. Das Begehren bildet eine Maschine, wie sein Gegenstand die ihm angekoppelte Maschine, sodass vom Produzieren und das Produkt entnommen wird, vom Produzieren zum Produkt sich etwas abtrennt, das dem nomadenhaften Vagabundensubjekt einen Rest zuschlagen wird.“ (Deleuze/Guattari zit. n. Spivak 2008: 24)

Geleiteter Lesekreis zu einem Grundlagentext der Gender Studies

Gayatri Chakravorty Spivak, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation

Leitung: Dr.in Heideleine Hammer, Dr. Stefan Vater

Spivak wirft Foucault vor, dass er die Beziehung zwischen Begehren, Macht und Subjektivität nicht geklärt hat. Aus diesem Grund sei es ihm auch nicht möglich, eine Theorie der Interessen zu benennen. Foucault und Deleuze, so Spivak, produzierten eine mechanische Opposition zwischen Interesse und Begehren, da sie annehmen, dass wir niemals etwas gegen unser Interesse begehren, was Spivak widerlegt. Im Namen des Begehrens führen die 2 das ungeteilte Subjekt wieder in den Diskurs der Macht ein. Auf diesem Weg würde das Subjekt Foucaults das „Subjekt Europas“.

(aus Ulrike Auga: Interlektuelle – zwischen Dissidenz und Legitimierung, LIT Verlag, 2007, S.125f)

Im zweiten Teil wird eine Theorie der Interessen von Althusser artikuliert, in der er zur westlichen Spekulation von der ideologischen Reproduktion der sozialen Verhältnisse folgendes äußert:

Zum einen erfordert die Reproduktion der Arbeitskraft die Reproduktion deren Qualifikation und zum anderen die Unterwerfung der Arbeiter unter die herrschende Klasse (was durch „das Wort“ der Herrschenden geschieht).

Spivaks Kritik: Forderung nach einer klaren schematische-mechanische Gegenüberstellung von Interesse und Begehren:

- 1) Das Interesse folgt stets dem Begehren. Macht spielt dabei eine Rolle, um das Interesse umzusetzen. Die letzte Instanz ist entweder die Macht oder die Ökonomie.
- 2) Begehren wird als Einheit einem „Getäuschtsein“ gegenübergestellt
→ Dichotomie zwischen Täuschung und ungetäushtem Begehren

Spivaks Kritik an Foucault und Deleuze: Die unhinterfragte Aufwertung der Unterdrückten als Subjekt!

- 1) Nach Deleuze sollen Bedingungen geschaffen werden, in denen der Unterdrückte selbst sprechen kann
- 2) Foucault antwortet darauf, dass die Massen ihre Lage viel besser und klarer wissen würden (artikulieren könnten) als Intellektuelle und das auch sagen
- 3) Deleuze: „Wirklichkeit ist das, was sich tatsächlich in Schulen, Gefängnissen, etc. ereignet“

Spivak: der kapitalistische Neokolonialismus wird somit gerechtfertigt und als konkrete Erfahrung oder tatsächliches Ereignis definiert.

Spivak wirft Deleuze und Foucault an diesem Punkt vor, dass die beiden einen entscheidenden Punkt verpassen – dadurch, dass die „konkreten Erfahrungen“ von z.B. Gefängnisinsassen von Intellektuellen verlautbart werden, wird die internationale Arbeitsteilung gefestigt und stabilisiert.

Eine sprachliche Fehlleistung hält diese historische unkritisch hinterfragte Rolle der Intellektuellen aufrecht: nämlich die Annahme von Deleuze, dass die Theorie der Werkzeugkasten der Intellektuellen sei! Das würde bedeuten, dass die Produktion von Theorie allein schon Praxis bedeuten würde (=viel zu einfach)!

Grundsätzliche Frage: Kann der Intellektuelle handelnde oder kämpfende Personen repräsentieren, wenn er selbst nicht Teil des Kampfes ist?

Problem:

→ Sinnunterschiede zwischen ein und demselben Wort, z.B. Bewusstsein, Repräsentation...

Geleiteter Lesekreis zu einem Grundlagentext der Gender Studies

Gayatri Chakravorty Spivak, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation

Leitung: Dr.in Heideline Hammer, Dr. Stefan Vater

→ Indem politisch kluge Subalterne die Masse repräsentieren, repräsentieren sie sich selbst als transparent!

„insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der anderen Klassen trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse“ (Marx zit. n. Spivak 2008:30)

In Bezug auf Marx: Klasse = Künstlich und ökonomisch

Ökonomisches Handeln und Interesse = unpersönlich (weil es systematisch ist)

Spivak beschäftigt sich weiter mit verschiedenen Subjektmodellen/Subjekttheorien, verschiedenen Klassendefinitionen und verschiedenen Arten der Repräsentation sowie den unterschiedlichen Arten der Rhetorik. Außerdem beschäftigt sie sich mit Mehr-, Gebrauchs- und Tauschwert.

- Marx definiert kein ungeteiltes Subjekt, in dem Begehren und Interesse zusammenfallen
- Stattdessen, entwirft Marx Subjektmodell, das sowohl in politischer als auch in ökonomischer Hinsicht, geteilt und disloziert¹ ist und dessen Teile keinen (inneren) Zusammenhang oder Zusammengehörigkeit haben.
- Subjekt ≠ Individuum, Subjekt = Klasse?
- Spivak nimmt Bezug auf eine markante Stelle in Marx „Der achtzehnte Brumaire des Bonaparte“ (1851), in dem er von einem „strukturellen Prinzip eines disparaten² und dislozierten Klassensubjekt[s]“ (Spivak 2008: 31) ausgeht, dem Marx zuschreibt, durch ein mangelndes kollektives Bewusstsein, durch einen „Vertreter“ repräsentiert werden zu müssen.
- Dieser Repräsentant scheint in jemandes anderen Interesse zu arbeiten, wobei sich der Begriff Repräsentation hier nicht von „darstellen“ ableitet.
- An dieser Stelle kritisiert Spivak Deleuze und Foucault: sie würden über den Kontrast zwischen der Repräsentation als Darstellung („Portrait“) und der Repräsentation als Vertretung („StellvertreterIn“) hinwegsehen. Spivak sieht nicht nur einen Kontrast zwischen den zwei Arten der Repräsentation sondern auch eine Beziehung zueinander. Diese, so Spivak, hat „in der europäischen Tradition eine politische und ideologische Zuspitzung erfahren.“ (Spivak 2008: 31)
- Spivak baut eine Brücke von Repräsentation zur Rhetorik in 'der Machtdebatte' stellt und hier ebenso fest, dass Rhetorik als Tropologie³ [darstellen*] oder als Überzeugung [vertreten*] fungieren/verstanden werden kann.
- Beide Formen der Rhetorik stehen wieder miteinander in Verbindung. Marx, laut Spivak, verortete das Moment, indem „unterdrückte Subjekte für sich selbst sprechen, handeln und wissen“ (Spivak 2008: 32) jenseits der beiden genannten Pole.
- Am Beispiel der Parzellenbauern, die laut Marx sich nicht selber vertreten können und die

¹ Dislokation (lat.-nlat.): 1. räumliche Verteilung von Truppen. [...] 3. (Phys.) Verschiebung, Versetzung von Atomen in einem Kristallgitter 4. (Geol.) Störung der normalen Lagerung von Gesteinsverbänden durch Faltung od. Bruch

² disparat (lat.): ungleichartig, unvereinbar, sich widersprechend

³ Tropologie: Tropen und Figuren sind im rhetorischen Sinn Formen des Redeschmucks. „Der Redeschmuck beruht auf einer kunstvollen Abänderung der eigentlichen Aussage. Es wird hier von einer Differenz ausgegangen zwischen dem geschmückten Ausdruck des Textes und einer demgegenüber als ungeschmückt gedachten 'Nullstufe'. Diese Differenz - d.h. diese rhetorische Figur oder diese Trope - bezeichnet die Art der Veränderung.“ (<http://www.rhetorik-homepage.de/tropologie.html>)

Geleiteter Lesekreis zu einem Grundlagentext der Gender Studies

Gayatri Chakravorty Spivak, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation

Leitung: Dr.in Heideleine Hammer, Dr. Stefan Vater

vor anderen Klassen geschützt werden müssen, zeichnet Spivak Marx' Modell der 'sozialen Indirektheit' nach, das aus drei, voneinander getrennten Bereichen besteht:

- Quelle des Einflusses (Parzellenbauern)
 - Vertreter (Louis Napoleon)
 - historisch-politisches Phänomen (Exekutivgewalt)
- In diesem Modell sieht Spivak Marx' Kritik an zwei Stellen oder zwei Kritikpunkte an Marx:
 - Subjekt als individueller Handlungsträger
 - Subjektivität der kollektiven Handlungsfähigkeit
 - Marx' Argumentation zur Notwendigkeit der Repräsentation der Parzellenbauern beruht auf der „Dieselbigkeit [der] Interessen“ (Spivak 2008: 32), die paradoxerweise „keine Gemeinsamkeit, keine nationale Verbindung keine politische Organisation unter ihnen erzeugt“. (Spivak 2008: 32)
 - Die konkrete vertretende Repräsentation findet, so Spivak, in einer darstellenden Art und Weise statt („Verhält sich wie eine Darstellung“), sodass ein Zwischenraum - nämlich zwischen der „Formierung einer (deskriptiven) Klasse und der Nicht-Formierung einer (transformativen) Klasse“ (Spivak 2008: 33) - entsteht.

„Der Ernst des Problems ist offenkundig, sofern man zustimmt, dass die Entwicklung eines transformativen Klassen-“Bewusstseins“ aus einer deskriptiven Klassen-“Position“ bei Marx keine Aufgabe ist, welche die grundlegende Ebene des Bewusstseins involviert“ (Spivak 2008: 33)

- Klassenbewusstsein, so Spivak, ist verbunden mit Gemeinsamkeit, unter der, in Abgrenzung zu einer 'familiären' Gemeinsamkeit, vielmehr „nationale Verbindung und politische[n] Organisation[en]“ (Spivak 2008: 34) verstanden wird.
- Im Familien-Begriff besteht zwar keine Identifikation mit Natur, aber der Begriff „Austausch mit der Natur“ (Spivak 2008: 34) dient als Synonym für den Gebrauchswert
- Tauschwert unabhängig vom Gebrauchswert
- „Austausch mit der Natur“ (Gebrauchswert) versus „Verkehr mit der Gesellschaft“ (Handel)

„Volle Handlungsfähigkeit als Klasse (wenn es dergleichen gäbe) ist keine ideologische Transformation des Bewusstseins auf grundlegender Ebene, keine Begehrensidentität von HandlungsträgerInnen und deren Interessen – jene Identität, deren Abwesenheit Foucault und Deleuze Umstände bereitet. Es ist eine streitbare E r s e t z u n g sowie eine A n e i g n u n g [...] von etwas, das von Anfang an 'künstlich' ist“ (Spivak 2008: 34)

- individuelle versus kollektive Handlungsfähigkeit
- Ausschluss der Familie steht in engem Zusammenhang zu der Entstehung des Marxismus, der sehr männlich dominiert ist.
- strategisches und künstliches Bewusstsein/Bewusstsein auf zweiter Ebene – Marx spricht vom Patronymischen⁴ – und zwar im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffs

⁴ Patronymisch: Das Patronymikon betreffend, vom Namen des Vaters abgeleitet
Patronymikon: (gr.-lat.): vom Namen des Vaters abgeleiteter Name (z.B. Petersen = Peters Sohn)

Geleiteter Lesekreis zu einem Grundlagentext der Gender Studies

Gayatri Chakravorty Spivak, Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation

Leitung: Dr.in Heideleine Hammer, Dr. Stefan Vater

'Vertretung' (im weitesten Sinne)

- „Dem Mangel an einem nicht-familialen, künstlichen kollektiven Namen wird durch den einzigen Eigennamen abgeholfen, den die „geschichtliche Tradition“ bereitstellen kann – durch das Patronymische selbst, den Namen des Vaters.“ (Spivak 2008: 35)
- Paradoxon: Das Gesetz des Vaters „Code Napoléon“ verbietet aber die „recherche de la paternité“ (Spivak 2008: 35)
- Zusammenfassend Spivak: Repräsentation im politischen Zusammenhang: Vertretung; Repräsentation im ökonomischen Zusammenhang: Darstellung

Im vierten Teil geht Spivak auf den doppelten Modus von Repräsentation ein und der damit verbundenen Verantwortung der Intellektuellen.

Marx zufolge ist im Kapitalismus Wert der durch Arbeit produziert wird Repräsentation/Zeichen der vergegenständlichten Arbeit (Güter etc.). Die kapitalistische Ausbeutung als Repräsentation von Arbeitskraft wird als Spielart von Herrschaft (Macht) angesehen.

Das Verhältnis zwischen ökonomischer Ausbeutung und geopolitischer Herrschaft ist makrologisch und kann daher die mikrologische Struktur von Macht nicht erklären. Um das Verhältnis verstehen zu können muss man die Theorie der Ideologie verstehen. Diese ist eine Theorie von Subjektformationen die mikrologisch Interessen betreiben, die daraufhin zur Verhärtung von Makrologien führen. Diese Theorien müssen somit Repräsentation in beiden Ausprägungen sehen und:

„Sie müssen davon Notiz nehmen, wie die Inszenierung der Welt in der Repräsentation – die Bühne, auf der sie geschrieben wird, ihre Darstellung – die Wahl und das Bedürfnis nach Helden, väterlichen Stellvertretern, Agenten der Macht verschleiert – Vertretung“

Eine radikale Praxis muss Spivak zufolge diesem doppelten Modus von Repräsentation Beachtung schenken. Foucault und Deleuze gehen allerdings davon aus, dass es Repräsentation nicht mehr gibt. Sie sehen die Theorie als Schaltstelle der Praxis; die Unterdrückten können für sich selbst sprechen und brauchen keinen Vertreter mehr. Dies führt zur Wiedereinführung des konstitutiven Subjekts auf zwei Ebenen: als Subjekt des Begehrens (der Macht) und als Subjekt der Unterdrückten, die sich selbst am nächsten stehen. Die Intellektuellen gehören keinem von beiden an und berichten bloß vom nicht repräsentierten Subjekt und analysieren Arbeitsweisen von Macht und Begehren. Die Intellektuellen verweigern somit die Repräsentation und damit die ihnen verliehenen institutionellen Privilegien der Macht. Kritiker haben damit keine institutionelle Verantwortung und blockieren den Weg zu einer ausgearbeiteten Ideologietheorie.

Den französischen Intellektuellen ist es nicht möglich sich jene Art von Macht und Begehren vorzustellen die sich im namenlosen Subjekt von Europa zeigt. Sie vergessen, dass Interessen, Begehren und Macht disloziert (räumlich verteilt) werden (Globalisierung).